

Greg Bannan

Bullfights: Tijuana

Ausstellung: 09.05. - 27.06.08

Galerie MFK
Oranienburger Str. 41
10117 Berlin
www.mfk-galerie.com

















Die auch heute noch praktizierte Form des Stierkampfes gibt es seit dem Beginn des 18. Jahrhunderts. Von Spanien ausgehend verbreitete sie sich nicht nur im südlichen Europa, sondern auch in einer Vielzahl der spanischen Kolonien. Auch in Mexiko wird dieses koloniale Erbe gepflegt und ist seit langem, wie der katholische Glauben, Teil der mexikanischen Kultur.

Der Hauptakteur ist neben dem Stier der Matador. „Matar“ ist spanisch und heißt „töten“, ein Matador ist also jemand, der tötet. Aber die Corrida (span.: „Rennen“) ist kein Kampf, nicht einmal ein Wettkampf. All die Klagen, dass der Stier keine Chance habe - er hat keine, aber er kann sie nutzen und den Torero töten oder verletzen -, gehen von einer falschen Vorstellung der Corrida aus, die der oft irreführenden Bezeichnung, wie sie außerhalb der Stierkampfarenen üblich wurde - „Stierkampf“, „bullfighting“- geschuldet ist. Es ist kein Treffen zweier gleichwertiger Gegner; der Stier ist Mittel zu einem einzigen Zweck: die mit Risiko verbundene Fähigkeit des Menschen, sich die ungebändigte Natur zu unterwerfen, und diese Fähigkeit nicht theoretisch zu fassen, sondern im Tun selbst zu zeigen.

Für Greg Bannan war es genau diese Herausforderung an den Menschen, an sich selbst, die ihn faszinierte und veranlasste, mit seiner Kamera diesen „Kampf“, an einem Ort wie Tijuana aufzuspüren. So bereiste er unzählige Male die Energie geladene Grenzstadt im Nordwesten Mexikos und ließ sich treiben inmitten von Riten und Traditionen des mexikanischen Stierkampfes.

Aufgewachsen im ländlich geprägten Mittleren Westen der USA, erinnert sich Greg Bannan an den Ausspruch „Pack den Stier bei den Hörnern“. Es ist der Wille, Risiken einzugehen, Herausforderung anzunehmen, Möglichkeiten zu erkennen und niemals vom Ziel abzukommen.

Der Matador riskiert an jedem Tag seiner Arbeit, unter den Augen der Zuschauer, sein Leben. In einer Aufführung, die entlang eines schmalen Grades zwischen Ritual und Chaos, Tapferkeit und Entsetzen, Leben und Tod verläuft. „Der Matador ist bereit alles zu riskieren und so im Sinne des Wortes, den Stier bei den Hörnern zu packen. Ich wollte daran teilhaben, diesen Kampf und alle Facetten des Lebens selbst sehen, spüren und begreifen.“ Greg Bannans Fotografien zeigen in ihrer Direktheit und Nähe das ganze Geschehen in und um die Stierkampfarena. Sie lassen uns eintauchen in eine Welt voller Anmut und Energie.

In einer Gesellschaft, in der tagtäglich mit dem Prinzip der Massentierhaltung Tiere auf grausamste Art und Weise anonym für den Konsum des Menschen gequält und getötet werden, erscheint so ein öffentlicher Stierkampf für viele als opportunistische Rechtfertigung ihrer eigenen Doppelmoral. Im Stierkampf spielt aber die Ehrfurcht und der Respekt dem Tier gegenüber eine zentrale Rolle. Hinter der Corrida steht ein eigener amouröser, empfindsamer Kult, der den Stier zum König erhebt.

Auch wenn dieser König zum Tod verurteilt ist.